

Die von Alters her übernommenen Sammlungsgebäude haben grofsentheils eine zeitgemäße Umgestaltung erfahren, und feit Anfang dieses Jahrhunderts find eine Reihe neuer typifcher Museumsbauten geschaffen worden, die auch für die Zukunft grundlegend bleiben werden. Diefelben in den folgenden Kapiteln zu beschreibenden Grundriffsbildungen derfelben find entwickelungsfähig. Sie laffen, wenn der Wandel der Anschauungen folches erfordert, das Zerlegen des Gebäudes in eine Anzahl von Abtheilungen zu, derart, dafs die Scheidung recht augenfällig gemacht werden kann, fowohl in der Anordnung der Zugänge, als in der Bemessung der Säle, Zimmer und Höfe, fo wie in deren Ausgestaltung.

145.  
Agglomerations-  
System.

Eine weit durchgreifendere Aenderung bezweckt das fog. Agglomerations-System<sup>199)</sup>. Es beruht auf dem nach dem Bedürfnifs sich richtenden Aneinanderreihen verschiedener Baukörper für die einzelnen Haupttheile der Sammlungen und steht somit im Gegensatz zur vorherrschenden Anordnung der Vereinigung aller Sammlungsabtheilungen in einem einheitlichen Gebäude.

Nach diefem Grundgedanken ift der Entwurf des neu zu errichtenden Landesmuseums der Schweiz, als deffen Sitz Zürich beftimmt ift, erdacht.

## 2) Räume und deren Vertheilung.

146.  
Ausdehnung  
und Gefchofs-  
theilung.

Die Zahl und die Gröfsenverhältniffe der Räume werden von Fall zu Fall nach den Erforderniffen der Aufgabe, die der Sammlungsräume insbefondere auf Grund der Anfätze, die in den nachfolgenden Darlegungen über die einzelnen Arten von Museen gemacht find, feft gestellt. Nach dem Gesamtmflächeninhalt der Räume und nach der Zahl der Stockwerke, auf welche fich jene vertheilen, ift unter Hinzurechnung des nöthigen Raumaufwandes für Mauerdicken, Treppen, Gänge, Flurhallen u. dergl., der etwa 50 bis 60 Procent beträgt, die ungefähre Flächenausdehnung des Gebäudes zu ermitteln<sup>200)</sup>. Museen, die nur aus einem zu unterkellernden Erdgefchofs bestehen, find zweckmäfsig, aber verhältnifsmäfsig felten. Am häufigften ift die Anlage von zwei Gefchoffen über dem Sockelgefchofs. Das Hauptgefchofs mit den Deckenlichtfälen pflegt das I. Obergefchofs zu bilden, und die grofse Höhe, welche diefelben bedürfen, giebt mitunter Veranlassung dazu, noch in einem II. Obergefchofs Gemächer um die Deckenlichtfäle herum anzuordnen. Sind glasbedeckte Binnenhöfe vorhanden, fo nehmen diefelben die ganze Gebäudehöhe vom Erdgefchofsfußboden an ein. Sie pflegen in jedem Gefchofs mit hallenartigen, offenen Flurgängen umgeben zu fein und im Erdgefchofs, gleich den Sälen, zur Aufstellung von Sammlungsgegenständen geringerer Bedeutung benutzt zu werden.

147.  
Treppen  
und Flure.

In folchen Fällen, wie überhaupt in mehrgeschoffigen Museen, ift die Anlage der Haupttreppe von grofser Wichtigkeit. Sie mufs in schöner, übersichtlicher Beziehung zum Hauseingang und im Zusammenhang mit den Flurhallen jedes Gefchoffes stehen, darf aber nicht die Reihenfolge der Räume jedes Gefchoffes ftörend unterbrechen und foll auch keinen werthvollen Platz an einer der Außenfronten, welcher zu Museumszwecken verwendet werden könnte, einnehmen. Aus diefen Gründen liegt die Haupttreppe oft im Inneren der Gebäudeanlage und wird dann theils mit

kreisförmigen Grundriffs übertragbar (der bekanntlich bei der Patent- und Musterfchutz-Ausstellung zu Frankfurt a. M. 1881 angewendet worden ift) und laffe fich auch bei zweigeschoffigen Museen durchführen. Die vergleichende Betrachtung von Werken derfelben Art, die in den concentrischen Ringen aufzustellen wären, laffe fich verbinden mit der geographifchen Zusammengehörigkeit, wenn jedem Land und Volk ein Sector für fich zugetheilt werde. (Siehe: BARR-FERREE. *Notes on museum arrangements abroad. Architecture and building*, Bd. 14, S. 19.)

<sup>199)</sup> Siehe: Deutsche Bauz. 1891, S. 547.

<sup>200)</sup> Siehe die Tabelle auf S. 199, insbefondere Spalte V u. VI.

Deckenlicht, theils mit Seitenlicht von großen Höfen aus erhellt. Liegt sie aber an einer Außenwand, so hat die Anordnung immer in solcher Weise zu geschehen, daß die Fagadenbildung dadurch nicht gestört wird. Der Haupteingang ist theils an der Mitte der Langfront, theils an der Mitte der Schmalfront angebracht.

Die geordnete Aufeinanderfolge der Eingangshalle, Flure und Flurhallen, ihr Zusammenhang mit den Treppen, etwaign Höfen und Durchfahrten steht in inniger Wechselbeziehung mit dem ganzen baulichen Organismus des Museums.

Die Anlage aller zusammengehörigen Sammlungsräume muß in solcher Weise geplant sein, daß der Verkehr des Publicums in jedem Geschofs in sich geschlossen ist, daß man also nach Eintritt in die Museumsräume die ununterbrochene Reihe derselben durchschreiten und wieder an derselben Stelle austreten kann. Außerdem sollten aber, wenn Sammlungen verschiedener Art in einem Geschofs vereinigt sind, die Räume der einzelnen Hauptgruppen für sich von einem gemeinsamen Flur aus, welchem die hierfür zweckdienlichste rechteckige, runde oder polygonale Grundform bei geeigneter Anordnung zu geben ist, zugänglich sein. Für die herzustellende Verbindung giebt das in Art. 143 (S. 189) besprochene System der Aufstellung der Sammlungen, so wie der demselben anzupassende bauliche Organismus des Museums (siehe Art. 144, S. 191) die Richtschnur.

Zu einer solchen Flur- oder Centralhalle, in welcher größere, in Vorräume passende Sammlungsgegenstände aufgestellt zu werden pflegen, eignet sich besonders ein glasüberdeckter Binnenhof.

Auch die Geschäftsräume der mit dem Publicum verkehrenden Beamten müssen bequem gelegen und die Kleiderablagen für die Besucher in Verbindung mit der Hauptflurhalle gebracht sein; das Hausmeister- oder Pförtnerzimmer ist in nächster Nähe des Haupteinganges vorzusehen.

Leichtigkeit und Uebersichtlichkeit des Verkehrs der Besuchermenge werden durch die eben beschriebenen Anordnungen gesichert. Erfrischungsräume fehlen in den großen englischen Museen niemals und finden sich auch manchmal anderwärts.

Auch für den ungestörten Verkehr der Museumsbeamten und der Bediensteten muß Sorge getragen sein. Dazu dienen besondere Eingänge, Dienstflure und Lauf-treppen, welche nicht nur mit den Hauptabtheilungen der Sammlungen, sondern auch mit den Gelassen für Aufbewahrung von Geräthschaften und Vorräthen, mit den Packräumen und Aufzügen für große Sammlungsstücke, mit den Werkstätten, den Arbeitszimmern der Beamten, den Räumen für Untersuchung, Ausbesserung oder Herstellung von Gegenständen u. f. w. in gute Verbindung zu bringen und gut zu erhellen sind.

Besondere Sorgfalt erheischt die Anlage von großen Vortragssälen, falls die Zwecke des Museums die Herstellung solcher erfordern. Vor Allem ist die Regelung des Ab- und Zuges der Zuhörer, die Möglichkeit rascher und sicherer Entleerung der Säle zu bewirken. Näheres über die Vorkehrungen hierzu, ferner über die Einrichtungen solcher Säle, so wie der zugehörigen Vorbereitungs- und Nebenräume, ist in Theil IV, Band 6, Heft 2 (Art. 23 bis 32, S. 17 bis 29) dieses »Handbuches« zu finden.

Fast jedes Museum hat seine eigene, wenn auch meist kleine Bibliothek. Dieselbe ist jedoch in manchen Fällen von sehr beträchtlichem Umfang und wird dem Zutritt von außerhalb der Anstalt stehenden Lesern geöffnet. Dann gelten die im vorhergehenden Kapitel gemachten Angaben.

148.  
Zusammenhang  
der  
Sammlungs-  
räume.

149.  
Geschäfts-  
und  
Verwaltungs-  
räume.

150.  
Vortragssäle.

151.  
Bibliothek.

152.  
Dienst-  
wohnungen.

In der Regel werden in Museen keine andern Dienstwohnungen, als die des Hausmeisters oder Pförtners, des Maschinenisten, Heizers oder eines sonstigen Dieners verlangt. Sie pflegen aus 3 Wohnräumen und Küche mit Zubehör zu bestehen und im Sockelgeschofs, theilweise auch im ebenerdigen Geschofs, ganz getrennt von den Museumsräumen, angeordnet und mit besonderem Eingang und eigener Treppe versehen zu sein.

153.  
Bedürfnis-  
und  
Waschräume.

Außer den Bequemlichkeitsräumen für die Beamten und Diener dürfen solche für das Publicum nicht fehlen. Sie sind an geeigneten Stellen unterzubringen und in Verbindung mit zugehörigen Waschräumen in der bei anderen öffentlichen Gebäuden üblichen, zweckdienlichen Weise einzurichten.

### 3) Einrichtung und Ausstattung.

154.  
Bauart  
und innerer  
Ausbau.

Die Sammlungen bedürfen behufs gesicherter Erhaltung der darin aufbewahrten Gegenstände des Schutzes gegen Staub und Feuchtigkeit, so wie gegen Sonnenschein und größere Temperaturschwankungen. Die Abhaltung dieser Einflüsse bewirkt man durch zweckmäßige Bauart des Hauses, Verwendung geeigneter Baustoffe und Isolierungsmittel, durch Einrichtungen für Heizung und Lüftung, gute Erhellung und Schutzvorkehrungen gegen das Eindringen des unmittelbaren Sonnenlichtes. Auch müssen Fenster und Fußböden der Sammlungsräume dicht gearbeitet sein.

Die Erwärmung derselben ist in mäßigen Grenzen (14 bis 18 Grad C. der Luft bei 50 bis 55 Procent Feuchtigkeitsgehalt) zu halten und erfolgt am besten mittels Dampf- oder Wasserheizung, wobei darauf zu achten ist, daß die Heizkörper möglichst entfernt von den Sammlungsgegenständen anzuordnen sind. Ueberhaupt sind solche Heizeinrichtungen, die möglicher Weise die Schädigung der Sammlungen durch den Austritt von Feuergasen, Rauch, Dampf, Wasser u. f. w. herbeiführen könnten, sorgfältig zu vermeiden. Feuerluftheizungen oder gar Ofenheizungen erscheinen wegen des hierdurch den Räumen zugeführten Staubes unzweckmäßig. In den meisten Fällen genügt natürliche Lüftung.

Die Erhellung ist für alle Museen von großer Wichtigkeit, von ganz außerordentlicher Bedeutung aber für Kunstmuseen und wird deshalb im Zusammenhang mit den Mitteln zur Dämpfung und Abhaltung des grellen Lichtes im nächstfolgenden Kapitel (unter c und d) eingehend erörtert werden.

155.  
Geräthe.

Vorkehrungen zur leichten Reinigung der Hochwände, Fenster und Decken, so wie der frei in den Sammlungsräumen aufgestellten oder aufgehängten Gegenstände sind unerläßlich. Auch die um letztere angebrachten Schutzgeländer dürfen nicht fehlen. Zur Reinigung und Ausbesserung der Dach- und Deckenfenster benutzt man die im Kap. 4 (unter e, 1) noch zu beschreibenden Mittel.

Zur Aufbewahrung der in den Sammlungen verwendeten, eigenartigen Leitern und Gerüste dienen passend gelegene Nebenräume. Zur Fortbewegung schwerer, großer Schaustücke auf Wagen pflegen im Sockelgeschofs Schienengleise von der Abladestelle bis zu den Aufzügen zu führen. Diese, so wie die Aufzugsöffnungen sind, je nachdem sie für große Bilder, Sculpturwerke oder Naturalien u. f. w. bestimmt sind, entsprechend zu construiren und zu bemessen. Dieselben Vorkehrungen dienen bei geeigneter Einrichtung auch zum Herabschaffen von Sammlungsgegenständen und zur Bergung derselben bei Feuersgefahr.

156.  
Sicherung  
gegen Feuers-  
und Wässersnoth.

Mitunter stößt eine Seite des Museums, namentlich bei älteren Gebäudeanlagen, an Nachbarhäuser oder angrenzende, vielleicht später zu bebauende Grundstücke.